

Occupy – Einschätzungen eines Aktivisten

Jan Umsonst

Wie ist Occupy entstanden?

Um Occupy verstehen zu können, sollte erinnert werden, aus welcher Entwicklung heraus die Bewegung hervorgegangen ist. Der Ursprung war nicht Occupy Wallstreet, wie es anfangs von den Medien verbreitet wurde. Eigentlich liegt er viel weiter zurück und spiegelt nur eine ganz natürliche Entwicklung wieder – einer Menschheit die über sich selbst bewusst wird. Seit Jahrtausenden gab es Menschen, die über ihre Umwelt nachdachten, den Dingen auf den Grund gingen.

Und im gleichen Maße wie sich in den folgenden Jahrhunderten die Austauschbeziehungen zwischen den Kontinenten verdichteten, wurden auch die Themen globaler, mit denen sich immer mehr Menschen beschäftigten. Dieser Prozess kam im 20. Jahrhundert so richtig in Fahrt. Einerseits war dafür unsere generelle Entwicklungsrichtung verantwortlich – eine beständig wachsende Weltbevölkerung; ein anwachsender Verbrauch und die damit einhergehenden Zerstörungen.

Das andere Thema waren die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die mehr und mehr aus dem Ruder liefen. Die Diskrepanz zwischen der offiziellen Version und der Realität, die dahinter lag, wurde immer offensichtlicher. Mit den Jahrzehnten wurden es immer mehr Informationen, die ein ganz anderes Licht auf die Welt, in der wir lebten, warfen.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts nahm die Entwicklung exponentielle Züge an. Dafür waren zwei, sich gegenseitig ergänzende, Entwicklungen verantwortlich. Einmal die beständig offensichtlicher werdenden Probleme, deren Bandbreite in erstaunlich holistischer Form bei unserer Psyche anfängt, das gesamte Spektrum dazwischen mitnimmt und bei den Veränderungen in unserem System Erde aufhört.

Gleichzeitig nahmen die Informationen durch die Medien beständig zu. Zunächst stieg die Anzahl der Zeitungen und Bücher rasant an; dann wurden Radio und Fernsehen zum Massenmedium. Doch mit dem Internet und seiner verstärkten Nutzung explodierte die Informationsmenge förmlich, auf die die Menschen zugreifen konnten. Die beiden sich ergänzenden Entwicklungen mündeten gegen Ende der neunziger Jahre in die Anti-globalisierungsproteste in Seattle. Wer sich mit den Protesten auseinander gesetzt hat, weiß dass es um weit mehr ging als um die »Globalisierung«.

Die Protestierenden gingen gegen ein System auf die Straße, welches all die Ungerechtigkeiten auf unserem Planeten hervorbrachte. Ein globales technokratisches System, das ganze Gesellschaften auf unserem Planeten

zerstörte, ja das nicht einmal davor zurückschreckte unsere Lebensgrundlagen zu zerstören. Damals begann sich eine globale Bewegung zu formen, der es um unsere Zukunft ging.

In Genua 2001 fand sie ihren damaligen Höhepunkt. Während sich die Staatschefs hinter Zäunen verbarrikadierten, versammelten sich 500.000 Tausend Menschen in der Stadt, um gegen die ungerechten Verhältnisse in der Welt friedlich zu demonstrieren. Und schon damals wurde mit aller Härte und subversiven Taktiken gegen den sich global formierenden Protest vorgegangen.

Es war sicherlich kein Zufall, dass diese Bewegung um die Jahrtausendwende hin entstanden ist. Was hätte auch ein besserer Zeitpunkt für eine globale Bewegung sein können, der es um unsere Zukunft ging? Leider wurde dieser Prozess durch die Anschläge in Amerika unterbrochen. Erst zehn Jahre später sollte er wieder angestoßen werden.

2010 und 2011 kam der arabische Frühling. Menschen versammelten sich auf öffentlichen Plätzen, um gegen die schwierigen Lebensverhältnisse in ihren Ländern zu demonstrieren – nicht weil sie glaubten etwas verändern zu können, sondern weil sie keine Alternative sahen. Und das obwohl sich die Machthaber mit allen Mitteln zur Wehr setzten.

All dies beobachteten Hunderte Millionen von Menschen in den Industriestaaten. Sie sahen Menschen, die bereit waren alles zu opfern, gegen alle Chancen und Machtverhältnisse hinweg und die es am Ende schafften. Eben weil sie alles für ihre Freiheit bereit gewesen waren zu geben. Von den Plätzen der arabischen Welt schwappte der Protest in die ganze Welt.

Als nächstes folgten die Proteste in Spanien. Millionen Menschen gingen auf die Straßen. Die Idee, Plätze zu besetzen und sich zu organisieren, wurde weiter verfolgt. Auch dort begannen sich die Beteiligten lose, basisdemokratisch zu organisieren. Es blieb friedlich. Die Demonstrantinnen und Demonstranten konnten sich besser austauschen, sammelten Informationen und formulierten Ideen - der Protest wurde in seinem Anspruch global. Von Spanien aus schwappte die Bewegung in den nächsten Monaten in viele Länder Europas.

Im September kam Occupy Wallstreet. Wieder besetzten Menschen Plätze, tauschten sich aus und begannen vielfältige Strategien zu verfolgen, um gegen die ungerechten Machtverhältnisse anzugehen. Die Konzepte und Idee der Bewegung wurden auch hier weiterentwickelt.

Schließlich kam der 15 Oktober 2011. An diesem Tag wurden weltweit in über Tausend Städten und über achtzig Ländern Plätze besetzt. Der Protest wurde global. Seit diesem Tag entstehen in immer mehr Ländern der Erde Camps auf öffentlichen Plätzen. Und in jeder Stadt, in der Camps entstanden sind und aufgelöst wurden, organisierten sich Menschen, die sich kannten und vertrauten und denen es wichtig war, Verantwortung für ihre eigene Zukunft zu übernehmen.

Inzwischen ist die Occupy Bewegung in fast allen Ländern des Planeten angekommen. Und an all den Orten, an denen sich Aktivistinnen und Aktivisten basisdemokratisch selbst organisieren, versuchen sie andere Menschen

zum Nachdenken zu bewegen. Dies wird durch Tausende von verschiedenen Strategien versucht, auf allen Ebenen der Gesellschaft und in allen Kanälen.

Was ist Occupy?

Das Organisationsprinzip der Bewegung wird von immer mehr Stimmen als die nächste Entwicklungsstufe der menschlichen Gesellschaft bezeichnet. Occupy ist ein globales Netzwerk von Menschen, die gleichberechtigt untereinander kommunizieren und agieren. Ein freier Informationsfluss entsteht. Sie alle eint das Ziel, eine bessere Gesellschaft/Welt zu erschaffen. Jede und jeder, der an diesem Netzwerk teilhaben will, kann dies machen – es ist ein offenes System. Bei Occupy gibt keine künstlichen Hierarchien – nur natürliche. Diese entstehen über die Anzahl der Verbindungen, die ein Knotenpunkt mit anderen hat: Je höher die Vernetzungsdichte, desto besser können sie Informationen im Netzwerk verbreiten. Die Biologie bezeichnet die Organisationsform, die hier entsteht, als Selbstorganisation.

Sie ist entscheidend, da alle Organisationsprinzipien/Formen über die Informationsübertragung strukturiert oder geplant werden. Nur haben in selbstorganisierten Systemen die Informationen keine unterschiedliche Wertigkeit, die ihnen aufoktroiert wird, sondern erhalten in diesem Fall ihren Wert über den Inhalt, der von vielen bestimmt wird.

Unter den Aktivistinnen und Aktivisten von Occupy entstehen die Hierarchien über die Stelle an der sie im Netzwerk tätig sind, wie viel sie arbeiten und in wie weit sie von den anderen akzeptiert werden. In der Wissenschaft wird diese Entwicklung auch als »The Rich Club Phänomen« bezeichnet. Die am meisten involvierten/anerkannten Personen sind nicht nur gegenüber allen anderen besser vernetzt, sie sind auch untereinander am besten vernetzt.

Eine viel größere Bedeutung spielen jedoch die Webseiten oder Onlinedienste, über die Informationen verbreitet werden, denn sie haben die höchste Vernetzungsdichte. Da aber mit ihrer Reichweite in der Regel auch die Anzahl der Menschen zunimmt, die für ihre Inhalte verantwortlich sind, bleibt hierüber das Prinzip der Selbstorganisation gewahrt, da sie alle eine gleichberechtigte Stimme haben.

Das Prinzip, dass alle Prozesse und Arbeitsgruppen nach außen hin offen sind, wirkt als regulatorisches Prinzip. Je größer der Dissens, den eine Arbeitsgruppe im Namen Occupy's verursacht, desto größer die Anzahl derjenigen, die sich darum kümmern, dass er wieder tolerierbare Bahnen annimmt. Tolerierbar steht hier für zielführend für die Gesellschaft, in der wir leben wollen (Momentan weites Spektrum, mit ganz klaren Vorstellungen, die mehrheitsfähig sind).

Alle Entscheidungen/Artikel/Statements bei Occupy, die eine größere Reichweite haben, werden von Gruppen basisdemokratisch oder im Konsensprinzip gefällt/erstellt/begutachtet. Dies können durchaus mehrere Millionen von Menschen sein. Das spanische Manifest war ein solcher Fall. Und diese Statements erhalten über ihre Beteiligung Bedeutung und prägen hierüber die Bewegung entscheidend.

Somit werden Prozesse bei Occupy in der Regel durch Gruppen bestimmt, deren Teilnehmenden eine gleichberechtigte Stimme haben. Dies führt dazu, dass Ideen und Taktiken immer von vielen begutachtet und verbessert werden. Das macht die Bewegung sehr schlau und innovativ. Denn jede/r kann die eigenen Ideen in das Netzwerk mit einspeisen. Die guten werden aufgegriffen.

Auch sind selbstorganisierte Systeme sehr stabil, da sie sich je nach Problemlage umgruppieren können – sie sind sehr dynamisch. Durch ihre Anpassungsfähigkeit, Fähigkeit zur Selbstregulation und Innovationskraft sind sie sehr schwer von außen zu zerstören. Aber ihr eigentlicher Vorteil ist ein anderer. Je komplexer Systeme sind, desto besser und effektiver ist das Organisationsprinzip der Selbstorganisation. Denn zentralistische Strukturen neigen dazu den Überblick zu verlieren und falsche Entscheidungen zu treffen.

In Kürze ist Occupy eine globale, selbstorganisierte Cloud an Menschen, in der ständig Arbeitsgruppen entstehen, sich umgruppieren oder wieder vergehen, deren Gruppen wiederum nach außen hin für alle Interessierten offen sind und die auf allen Ebenen mit unterschiedlichen Methoden und Strategien, je nach Expertise, Thema und Strategie der Arbeitsgruppe, für eine bessere Welt kämpfen, in der wir Menschen eine Zukunft haben.

Welcher Konsens hat sich innerhalb der Bewegung in den letzten Monaten entwickelt?

Der allerwichtigste ist die Erkenntnis, dass eine bessere Welt möglich ist und wir die Gesellschaft, in der wir leben, verändern können. Aber dies geht nur dann, wenn wir sie uns mit friedlichen Mitteln erkämpfen und uns frei von allen politischen oder religiösen Dogmen gemeinsam einsetzen. Jahrzehntlang hat sich der Mensch den Versuchungen der modernen Zeit (Geiz, Gier ...) hingegeben. Daher war bis jetzt keine bessere Welt möglich. Dieses anachronistische Menschenbild gilt es zu überwinden.

Wenn wir etwas verändern wollen, dann müssen wir dran bleiben, dafür arbeiten. Diese Haltung führte dazu, dass die Idee der Platzbesetzung einen solchen Stellenwert bekam. Denn nur wenn wir, die Menschen, konstant weiter gegen die gegenwärtigen Verhältnisse anrennen, ohne wieder zu verschwinden, haben wir auch eine Chance etwas zu verändern.

Die Veränderung muss in unseren Köpfen anfangen. Wir müssen die Veränderung sein, die wir anstreben. Wir können uns selber organisieren. Wir brauchen keine künstlichen Hierarchien, um uns zu organisieren. Wir können uns selbstbestimmt, basisdemokratisch selber organisieren.

Nicht unsere Unterschiede sind wichtig, sondern unsere Gemeinsamkeiten. Seit Jahrhunderten wird die Taktik »Teile und Herrsche« gegen die Gesellschaft erfolgreich zum Einsatz gebracht. Heute äußert sich dies z.B. in der Unterteilung in Rechts und Links. Nur wenn wir diese Trennungen überwinden, hat die Gesellschaft eine Chance, etwas zu verändern – denn wollen wir nicht alle in einer friedlichen Gesellschaft leben, die eine Zukunft hat?

Wenn wir etwas verändern wollen, dann geht dies nur noch global, da wir uns einem globalen System gegenübersehen, welches die Ursache für die meisten unserer Probleme ist. Wir sollten erkennen, dass es sehr wohl einen Zusammenhang zwischen unserer holistischen globalen Schieflage und den uns umgebenden technokratischen Verhältnissen gibt.

Die Bewegung ist eine der wenigen, der es darum geht, dass sich alle in ihr weiterbilden sollen, damit die Bewegung als Ganzes an Wissen gewinnt. Die Menschen sollen sich fern ihrer Ideologien weiterbilden und dabei ihrem kritischen Verstand folgen. Denn nur so kann sich eine konstruktive Diskussion entwickeln.

Gerade bildet sich ein Konsens in der Bewegung, dass wir um nichts geringeres, als um die Zukunft der Menschheit kämpfen. Wer über all die vitalen Informationen verfügt, weiß, dass wir gerade dabei sind in holistischer Weise die Lebensgrundlagen aller folgenden Generationen zu zerstören. Die Zeit für eine Bewegung der Menschheit ist gekommen.

Parallel dazu verbreitet die Bewegung die Idee, dass alle Menschen, die sich in ihrem Teilbereich für eine bessere Gesellschaft nach besten Wissen und Gewissen einsetzen, sich im Grunde für die Zukunft der Menschheit einsetzen und somit alle eins sind und über ihre Unterschiede hinweg zusammenarbeiten sollten. Manche Stimmen behaupten sogar, das Immunsystem der Menschheit ist dabei aufzustehen. Denn so kann es nicht weiter gehen.

Probleme, mit der die Bewegung konfrontiert wurde

Die Anfangszeit des Camps in Frankfurt war in diesem Zusammenhang sehr interessant. Die Aktivistinnen und Aktivisten sahen sich von einem auf den anderen Tag im Fokus Tausender Menschen, die täglich durch das Camp gingen und sich unterhalten wollten oder der internationalen Medien, Obdachlose die kamen (das Camp liegt in der Nähe des Hauptbahnhofviertels), eine surreale Züge annehmende Diebstahlschwelle und technische Sabotage, die entstehende Sicherheitsproblematik und das alles, während das Camp aufgebaut wurde, Arbeitsgruppen sich selbstständig um Probleme, Projekte und Aktionen herum gruppierten, Strukturen entstanden, verbessert wurden und wieder verworfen wurden, eigene Medien aufgebaut wurden und vieles mehr.

Das Camp in Frankfurt war von Anfang an ein sehr komplexes Projekt, da aus dem Nichts heraus alles gleichzeitig hochgezogen werden musste, ohne dass die Teilnehmenden eine Ahnung von einem solchen Projekt gehabt hätten oder dass es irgendwelche Führungsstrukturen oder vorgefertigte Strukturen gegeben hätte. Alles musste entwickelt und aufgebaut werden und das zur gleichen Zeit mit ständig wechselnden Gruppenbesetzungen, in einem sich stündlich verändernden Prozess, der 24h am Laufen war.

Schon in den ersten Wochen fielen viele engagierte Menschen weg, weil sie sich komplett verausgabt hatten (Privatleben/Protest). Dieses Problem hält bis heute an. Andere gingen weg, weil zu viele Fehler gemacht wurden oder Prozesse nicht so liefen wie sie es sich erhofft hatten. Die Gründe waren unter anderem Informationen die untergingen, Überforderung, Überarbeitung, fehlende Strukturen und ständig wechselnde Strukturen, Menschen die ungeeignet für Aufgaben waren etc.

Ein anderer Grund waren Streitereien durch vielfältige Gründe, wie psychische Probleme, Ideologien und Agitatoren vielfältigster Couleur und Herkunft. Weiter geht es mit Unterwanderung der Arbeitsgruppen und Agenten durch vielfältigste Interessengruppen. Dies hat dazu geführt, dass vom Prinzip der Offenheit aller Prozesse

in bestimmten Bereichen abgegangen worden ist, da dies die Bewegung zu exponiert gegenüber Angriffen von außen gemacht hat.

Ein anderes Problem ist die Vernetzung untereinander. Allein in Deutschland haben sich in über 20 Städten Gruppen gebildet. Weltweit dürfte es in die Zehntausende gehen, die wahrscheinlich Hunderttausende AGs gegründet haben. Occupy Münster hat z.B. eine eigene Zeitung (1) herausgebracht, die sehr professionell aufgezogen worden ist. Und all diese Gruppen mit ihren vielen Projekten wollen global vernetzt werden. Alles in allem ein sehr kompliziertes Unterfangen.

Es existieren natürlich noch viel mehr Probleme. Da aber Occupy inzwischen global ist und überall andere Umstände herrschen, ist es schwierig all die Probleme aufzuzählen. Allein schon weil in machen Staaten die Bewegung aus wenigen besteht und in anderen aus Millionen wie Occupy Nigeria. Es kristallisieren sich dabei aber zwei Problemschwerpunkte heraus: die Kontrolle über die Medien (2) und die vielfältigen Taktiken (3) von vielerlei Seiten, die gegen Occupy angewendet werden.

Strategien und Taktiken von Occupy

Mit der Zeit hat es sich gezeigt, dass einer der Stärken von Occupy die Kreativität ist, die in dem ungeplanten Chaos steckt. Jede/r, der eine Idee hat, um an den vorherrschenden Machtverhältnissen zu rütteln, kann dies unter der Flagge von Occupy in Angriff nehmen. Und da gerade die Intelligenz des Planeten aufsteht/aufschreit, kamen viele fitte Menschen zu Occupy oder solidarisierten sich mit der Bewegung. Insbesondere für Expertinnen und Experten aus vielen Bereichen und Menschen, die kritisch nachgedacht haben und sich Informationen eingeholt haben, ist die Grenze überschritten.

Die Bewegung verfolgt gerade Tausende Strategien gleichzeitig, die mehr oder weniger gut innerhalb des Netzwerkes zirkulieren. Die besten Aktionen/Taktiken finden die größte Aufmerksamkeit. Hier hat sich die fehlende Zentralgewalt/Hierarchieleiter als unschätzbar wertvoll erwiesen. So wird diesem subversiven, kreativen Wildwuchs kein Riegel vorgeschoben. Auch hat die Bewegung so kein Zentrum, gegen das vorgegangen werden kann.

Ein anderes Feld ist der regelrechte Cyberkrieg um die Informationshoheit, der im Netz geführt wird. Im Netz entstehen beständig mehr Projekte und Bewegungen, die gute, fundierte Informationen im Internet verbreiten wollen. Occupy ist hier voll involviert, da es essentiell ist Informationen in die Konsum- und Leistungsgesellschaft hineinzutragen. Auch kann man sagen, dass hier die Grenzen zwischen den Gruppen verwischen. Soziale Netzwerke sind ein gutes Beispiel dafür.

Die Bewegung hat ständig mehr Kontakt mit Menschen, die wichtige Funktionen innerhalb des Systems ausüben. Auch hier sind es insbesondere die Schlaunen, die merken, dass es so nicht weitergehen kann, da unser gegenwärtiges Entwicklungsmodell wahnwitzig ist, wenn man sich die Folgen betrachtet. Somit erhält die Bewegung beständig mehr an Insiderinformationen und Bekenntnissen. Auch dies ist ein nicht zu unterschätzendes Kapital.

Occupy wird ja ständig nach Lösungen gefragt. Innerhalb der Bewegung ist der Gedanke sehr stark vertreten, dass dies ja gar nicht nötig ist. Warum das Rad zweimal erfinden? Das Wissen existiert doch schon längst in der Gesellschaft - in Theorie und Praxis (es existieren Tausende alternative Ansätze, die in sehr vielen Bereichen in der Praxis ausprobiert werden). Daher besteht eine weitere Strategie darin, dieses Wissen zusammenzuführen und besser zu vernetzen oder die wissenschaftliche Basis alternativer Konzepte zu erweitern, um auf Augenhöhe argumentieren zu können. Occupy Money ist ein solches Projekt. (4)

Ein anderer Ansatz besteht darin, die Überreaktionen der Staaten/Europäischen Union gegen den Protest zu nutzen. Ein gutes Beispiel sind all die neuen Gesetze und Gesetzesvorhaben, die gerade auf europäischer/nationaler Ebene auf die demokratische Gesellschaft zurollen (ACTA, ESM, Antiterrorgesetze, Zusammenführung der Überwachungsbehörden, Erweiterung der Kompetenzen, Bundeswehr im Innern, Zentralisierung der Macht etc.) Die Taktik besteht darin, diese Informationen zu verbreiten, damit die Menschen merken was mit der sogenannten freien Welt passiert.

Ein wichtiges Anliegen ist die Solidarisierung der Proteste untereinander, um die Trennung zu überwinden und all die verschiedenen Protestbewegungen/Initiativen (auf regionaler/nationaler/internationaler Ebene) zu bündeln. Nur wenn wir alle zusammenarbeiten, haben wir eine Chance. Dies hat in den unterschiedlichsten Ländern zu den wildesten Bündnissen geführt. Blockupy Frankfurt am 16-19. Mai 2012 ist die deutsche Version dieses Prozesses. (5)

Die Idee dahinter ist sehr einfach. Es geht darum, aus allen Menschen des Planeten, die Verantwortung für ihre Zukunft, ihre Gesellschaft, für das Wohl aller nachfolgenden Generationen oder für den Fortbestand ihrer eigenen Spezies übernehmen wollen, eine globale Kraft der Menschheit in dieser entscheidenden Zeit zu formen.

Anmerkungen

1 Occupy Münster: <http://www.occupy-muenster.de/index.php/presse/pressemitteilungen/87-occupy-muenster-gibt-eigene-print-zeitung-heraus>

2 zu Medien: <http://www.hintergrund.de/hintergrund-heft-02-12-propagandafeldzug-gegen-occupy.html>

3 zu Taktiken: <http://www.hintergrund.de/201203061952/politik/welt/unterwanderung-von-occupy.html>

4 <http://occupymoney.de/>

5 <http://www.european-resistance.org/de>

Autor

Jan Umsonst, 38 Jahre, Aktivist bei Occupy, global autarker Freigeist.

Kontakt:

E-Mail: taoistattack@occupyfrankfurt.de

www.occupyfrankfurt.de

Redaktion Newsletter

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de